

## Der Dachshund.

Ein Dachshund war nicht gut zu Fuße,  
 Und laufen war ihm eine Buße;  
 Doch half, in heißen Sommertagen,  
 Er einst nach einem Fuchse jagen,  
 Und kam zurück, ermüdet, heiß,  
 Bedeckt mit Staub und Schaum und Schweiß.  
 Der Athem, glühend, aus dem Schlunde —  
 Die Zunge, lang, ausoffnem Munde —  
 Der düstre Blick — das alles sprach  
 Von seines Durstes Ungemach. —  
 Da rann hervor, wie Silber hell,  
 Beschattet, frisch, ein Felsenquell.  
 Er ging und trank — eiskalte Fluth;  
 Da strömte Gift in's heiße Blut;  
 Kaum konnt' er noch nach Hause schwanke,  
 Um gleich hier völlig zu erfranken. —  
 Der Nachbar kam, ihn zu beklagen;  
 Da hob er, seufzend, an zu fragen:  
 „Sag', Freund, woher in aller Welt  
 „Der Quell solch tödtlich Gift erhält!?“  
 Da sprach der Freund: „Der Quell ist rein!  
 „Ihm darfst du, billig, gram nicht sein!  
 „Nur Thorheit, Hast und Ungeduld,  
 „Sind am Verderb' des Guten schuld!“